

D Hung-Schnitte : us myner Buebezyt : (Erstdruck)

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Hung-Schnitte

Us myner Buebezyt

(Erstdruck)

Zu myner Buebezyt het men uf s Grüesse gar grüslig vil gä. Do het men i dr Schuel am Mäntig am Morge scho Sittellehr gha und üsi Lehreri, s Fräulein Roth, het is gseit, was Ornig isch uf dr Stross.

Am glyche Trom wie i dr Schuel isch aber au by üs deheime zoge worde. Dr Vatter, dr Posthalter sälig, het nit nume gärn fründligi Lüt im Dorf gha, nei, au syni Bueben und Meitschi si brichtet worde, wie me de Näbemönsche tuet begägne. Wenn s mr au mängisch Müeh gmacht het, im Winter my Zöttelichappen abzzieh, wenn dr alt Gottlieb mit em länge, schneewysse Bart drhär cho isch, het s halt doch battet, was dr Vatter gredt het. S het mr mit dr Zyt au nüt meh usgmacht, bym übelhörige Längseppi drümol azchlopfe, bis er drhär z chrucklen cho isch, für d Stubenstüre ufzmache, wo gixet het wien es alts Tennstor.

Wie mängisch het üse Vatter doch dr Spruch brucht: «Sei freundlich gegen jedermann, dann schaut man dich auch freundlich an.» — I ha s dütlig chönne gwahre, wie s de Lüte wohl to het, wenn me fründlig gsi isch mit ne. Öppe mol het eim zwüschen yne s Tüfeli chly gstüpft und de het me s probiert, öb s au göh ohni z grüesse. Wohl Mähl, do bin i einisch schön acho. 's isch amene Merzenobe gsi. D Tage hei gäbig afo länge. I ha vorusse no zwöine Finklene gspaniflet, wo uf em wälts grosse Nussbaum mit nander gscharwänzlet hei. — — D Arbeiter si grad abem Sächszug cho und do jedem «Gueten Obe» z sägen, isch mr schier verleidet. Item, 's het s grad preicht, ass dr Giesser-Kari ömel au kei Gruess übercho het vo mir. Und nähms dr Gugger, dr Vatter hets das grad müesse gwahre. Nit lang, so tönts:

«Yne cho!

Worum grüessisch du dr Kari nit?»

I bi so verdatteret gsi, ass i em Vatter ömel nit grad ha chönnen Antwort gä. «Muesch di öppe no bsinne, was mr für ne Bär wellisch ahänke, no jetz pack us.»

«He, weisch, — Vatter, — dr Kari chunnt jo drhär wien e Vagant i syne verfözlete Chleider inne. Er isch jo numen e Giesser und jeden Arbeiter tuet me doch nicht grüesse.» — —

So sträng wie dozmol, het mi dr Vatter allwäg chuun einisch i d Finger gnöh. I ha sy «Handschrift» z gspüren übercho, wie me so seit landuf, landab. Vor em zNachtässe no, hani uf dSocke müesse, em Underdorf zue.

«Iwett dr de du Luuszapfen, ass de bisch. I will dr jetz n u m e Giesser und Arbeiter gä. Hantli goh sch mr zum Kari goh sägen, es tüe dir leid, ass ne nit grüesst heigisch. Hesch nit gseh, wien er di läng agluegt het.»

Potz, potz, das isch scharfe Tubak gsi für mi. Aber ebe, i ha i dä sur Öpfel müesse bysse. Dr Vatter isch drum paar Meter hinter a mr noh cho. — 's isch mr gspässig z Muet gsi drby, — dr reinst Chrüzwäg i s Underdorf, het s mi dunkt. Fast het s mr welle schyne, d Lüt merke mer s grad a, was gschlage het. —

Vor s Karis Hus bin i non es Wyli blybe stoh, ha nom Obestärnli gluegt, wo grad vüregüggelet het und mi gwüss no bsunne: «Sell i ächt, oder sell i nit?» — Ohni z Nachtässen is Bett wär mr fast lieber gsi. Aber scho chunnt dr Vatter vo dr Höchi här und het dr Finger uf: «Uf was passisch egetli no, alee marsch, chlopf a, chunnsch nit drumume!» — —

Mys Buebehärz isch i mene schöne Züg inne gsi. Und jetz — es muess eifach sy. — I ha a d Chuchistüre dopplet, wyl i dänkt ha, d Frau chöm z erst use und de göh s nohhär ringer mit em Abbätte. Aber ohä lätz, dr Kari chunnt sälber. Er goht mit mr i d Stuben yne. Dört han i z erst sAugewasser müessen abeschlücke: «Kari, — es — tuet — mr — leid, — ass — ig — euch — hüt nit — Gueten Obe — gseit ha.» —

Dä lachet mi fründlig a und syni Auge hei drby ne gspässige Glanz übercho: «Jää, und das — isch jetz all's, wo mr hesch welle cho säge?»

«Jo», machen i und gspüre, wie dr Zäntnerstei ab mr drohlet isch. «Ida», rüef dr Kari i dChuchi use, «mach is Posthalters Bueb no ne Hungschnitte zwäg, aber de chly ne grossi, ass er no chly wachst.»

I hätt dä Ma am liebsten ume Hals ume gnoh. So ring han i mir die Abbättereit nit vorgstellt. Nit vergäbe han i die grosse, schwarze Giesserhänd agluegt. —

Sälb Oben i s Karis Stube han is als Drittklässlerbueb erläbt, ass au unter me verhudlete Chleid es guldigs Härz cha schloh . . . Lachet mi nit us, aber ne Hung-Schnitten überzcho als «Lohn» für s nit Grüesse, isch für mi di grösseri Strof gsi weder em Vatter syni Prügel. I ha dHung-Schnitten i dr Hand heitreit. Uf em ganze Wäg hätti sie nit chönnen abysse. Erst de- heime bym zNachtässe han i langsam gspürt, ass sie guet chönnt sy zum Gaffee. Dr Vatter het keis Wort meh gseit, wyl er allwäg gwahret het, ass i mr die Sach zHärze gno ha. —

Im Bett han i no einisch über alls nochedänkt und i ha nomol s lötig Wasser briegget. DHungsschnitte, 's het mi eifach möge, wie dr Giesser Kari em unhöflige Bueb ghulfe het, s Abbätte liecht mache.

Im spätere Läbe han i do sälber öppo mol Glägeheit übercho, eme Näbemönsch, wo mi trampet het, z verzieh. I ha drby eister a dHungsschnitte dänkt und de han is liechter fertig brocht z säge: «I verzieh der.»